„Inntaler Buam“ kümmern sich um Umritt und Festzug

Die Geschichte des Aigener Leonhardifestes – Teil 3 der Serie

Von Lorenz Diet

Aigen am Inn. Schon bald nach den schrecklichen Jahren des Zweiten Weltkriegs werden in Aigen Leonhardiritt und Leonhardifestzug wieder aufgenommen. Dazu liefern die Pfarrchronik und die Vereinschronik der „Inntaler Buam“ viele interessante Aufzeichnungen.

Bereits 1946 berichtet Pfarrer Max Niedermeier: „Leonhardifest schön gefeiert. Große Teilnahme aus der näheren Umgebung. Es wurde ein Umritt mit Pferdesegnung abgehalten.“ 1947 kehren die Glocken der beiden Kirchen wieder zurück, die größte Glocke von Sankt Leonhard (1750 Kilogramm) wird auf einem Prunkwagen von vier Pferden gezogen beim Umritt mitgefahren. 1949 segnet beim Leonhardiumritt Generalvikar Dr. Riemer die Pferde.

Seit den 1960er Jahren werden beim historischen Leonhardifestzug am 9. November die uralten „Würdinger“ vierspännig mitgefahren (v.l.): der „Gwandzerreißer“, der „Ranagel“, der „Würdinger“, das „Kolmänndl“ und der „Weiberlien“. – Foto: Diet

Bis 1963 ist Josef Denk der Festleiter

Und dann greifen auch 1950 erstmals die 1948 gegründeten „Inntaler Buam“ mit an. Im Protokollbuch findet sich der Hinweis: „Der HTV war an der Durchführung des Leonharditages maßgeblich beteiligt.“ Festleiter ist Josef Denk. Die „Buam“ beteiligen sich in Rottaler Tracht. Amtlich wird es dann ein Jahr später, als Vorsitzender Franz Stempfl dem Gemeinderat in der Sitzung vom 20. Februar 1951 vorschlägt: „In Zukunft möchten wir im Benehmen mit der Gemeinde die Organisation des Leonhardifestes übernehmen.“ Natürlich begrüßte der Gemeinderat diese Erklärung. So ist den Trachtlern bis heute diese große Aufgabe geblieben.

Noch im gleichen Jahr wird ein Festausschuss gewählt, während bis 1963 immer Josef Denk der Festleiter bleibt. Dem Ausschuss gehören Fritz Erath, Sepp Krenn, Hermann Mayerhofer, Franz Strangmüller und Alois Nebauer an.

Intensiv wird an der Gestaltung und am Ausbau des historischen Festzuges gearbeitet, sodass bereits 1953 die 40 Reiter 15 schön geschmückte historische Festwägen begleiten können. 3000 Besucher aus nah und fern lassen sich Umritt und Festzug nicht entgehen. Möglich gemacht wird dies, weil aus der Vereinskasse 300 Mark zur Verfügung gestellt werden, wobei die in Ried ausgeliehenen historischen Kostüme allein schon 320 Mark kosten.

Schon bald wachsen dem Verein die Kosten über den Kopf. 1954 bemängeln die Trachtler, dass die örtlichen Geschäftsleute zu wenig spenden, der HTV keine Einnahmen hat, sondern nur die Arbeit und immer mehr mit den Kosten belastet wird. Eintrittsgeld wie heute gibt es noch nicht. Das Fazit:„Wir können den Festzug nicht mehr in dieser Form abhalten.“

1960 wird der Leonharditag erstmals zum großen Medienspektakel. Der BR filmt für die Münchner Abendschau und macht den Aigener Leonharditag weit über Bayern hinaus publik. Und in Aigen zieht man vor 65 Jahren alle Register. Da werden unter dem Turm die „Würdinger“ ausgestellt und viel bestaunt, der alte Brauch des Würdingerschutzens lebt wieder auf. Da es am 6. November 1961 den ganzen Tag über schneit, fallen Umritt und Pferdesegnung aus.

Es werden von Jahr zu Jahr weniger Pferde

Ab 1963 übernimmt Max Steininger das Amt des Festleiters. Zwar sind es noch 68 Pferde, aber man macht sich bereits Sorgen, weil es von Jahr zu Jahr weniger werden. Schnell ist ein Defizit von 128 Mark beisammen, weil die Reiter erstmals einen Unkostenbeitrag in Form einer Brotzeit erhalten. Ein Jahr später denkt man schon an die Einstellung von Umritt und Festzug, aber weil Bischofkoadjutor Dr. Antonius Hofmann kommt, von 1951 bis 1954 Pfarrer in Aigen, werden noch einmal alle Kräfte mobilisiert, um zumindest einen Umritt auf die Beine zu stellen. Der Festzug fällt aus, denn in der Pfarrei Aigen gibt es gerade noch 16 Pferde.

In den beiden kommenden Jahren werden in einen Teil der Festwägen blumengeschmückte Traktoren eingespannt. Ein letzter Versuch 1966, als eine große Trachtenwallfahrt auf die Beine gestellt wird, werden in sieben Festwägen Traktoren einspannt und gerade noch 24 Reiter gezählt. Immer noch hält man am 6. November fest, nach wie vor ist er Feiertag im Ort und schulfrei.

Ein Jahr darauf will man den Leonharditag auf den Sonntag verlegen und nur noch alle drei bis vier Jahre einen Umritt durchführen. Von 30 Personen bei der Versammlung sind 14 dafür, acht sagen Nein und acht enthalten sich der Stimme. Gottesdienste und Dult werden am 6. November weitergeführt. Letztmals 1969 wird der Leonharditag kirchlich groß am 6. November gefeiert, wohl deshalb, weil Bischof Antonius selbst nach Aigen kommt.

Seit 1972 gibt es wieder Umritt und Festzug

Durch die Initiative des Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Alois Brauneis, unterstützt durch den HTV mit Vorsitzendem Franz Stempfl und Festleiter Alois Nebauer, finanziell abgesichert durch die neue Gemeinde Bad Füssing und dank der Beteiligung der Reitvereine Rotthalmünster, Karpfham, Simbach, Ortenburg und Amsham, können 1972 Umritt und Festzug wieder aufgenommen werden. Immerhin: vier Festwägen, zwei Landauer und 85 Pferde sind ein guter Neustart.